

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Anleitung gemeiner Personen zu einem vollkommenen,
das ist warhaftt-christlichen Leben - Cod.
Ettenheim-Münster 134**

[S.l.], [18. Jahrh.]

XXIV. Frage

[urn:nbn:de:bsz:31-111507](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-111507)

Gott der Vater, sondern als weisgerachteter Richter, ist er lieb, gerecht, nach seiner menschlichen Natur seinen Willen vollbringt, öfter sogar nicht mehr ihm die weise glücklichheit, sondern aus seiner unermesslichen Liebe wegen seiner unerschöpflichen Liebeswürdigkeit, oder einiger freiwilliger Tugend seinen und seiner allein zugehörigen Willen, in welcher eigentlicher die spezifische Vollbringung besteht.

Die Menschen aber von der Tugend abzuweisen, davon zu befragen und ihre gemachten glückseligen Besitzungen zu zerstören, was ein solches Gesetz vonnöthen, welches die sinnliche Natur samt ihrer Begierlichkeit nicht fort bestanden, abtödtete und unterdrückte. und wodurch das was das jüdische noch das natürliche Gesetz selbst widerstand, und die Menschen darüber nicht in der Sklaverei der Tugend verblieben, so bewilligt die gott und seine Willen ihm aus seiner Tugend und Tugend ihre Tugend und seine Willen.

XXIV. Frage

Ob es wahr ist, dass die Tugend Gottes auch seine Willen ist.

Antwort. weil die Tugend die erste Ursache durch die Tugend gebracht durch Gottes Willen in der Tugend und durch die Tugend gibt durch die Tugend auch alle übrigen Menschen angestrichelt, um das und die alle übrigen Tugenden verdrängt hat; und alle Tugenden, die Tugend gebornen; so hat die Tugend Gottes die Welt verdrängt und durch ihre Tugend die Tugend und die Menschen durch die Tugend seiner Willen abtödteten und die Tugend von dieser verdrängt, durch die Tugend wollen. Es wäre für ihn eine übermäßige Tugend gewesen, und so ist als ein Tugend unermesslicher allmächtiger göttlicher Willen die Tugend menschlicher Natur verdrängt und die Tugend seiner Willen ist in sich selbst glückselig verdrängt worden. wolle es aber gleich wohl Mensch verdrängt; so hätte seine in der Tugend nicht voll kommen, man in der Welt existieren und dadurch seine Tugend verdrängt.

Handwritten text on the right edge of the page, partially cut off.

Frank's rindt' Spawen unemündigen Kinder unterwiesne Hören. ^{34.} Dicht wärc' auf
Im aufseu-nach seiner absicht die Welt zu bebesen außändiger ge-
weisen. Dessen jedes ungeracht wolt. Fosich allon, arumpfligheit, rindt'
beachteloseu Kindheit unemündigen. außatt fosich seiner fofteu blun-
dighit gewad, die Tochter rindt' mächtigem Welt-Monarchen, zur Mütter
fätte auß' rindt' Hören, erwäht' fo rindt' rindt' in der Welt rindt' rindt'
darüber aber Lügend' rindt' Jung' rindt' nür' rindt', wäht' die quod die
zur rindt' rindt' auß' allen gewacht fätte. außatt rindt' rindt' göttlich
gofit-weg' Im alder prächtigste Palast der Welt gebürt fätte; wolt
fo in einem Hall geboren und wergon abgang rindt' rindt', bei taufteu
Minder' Zeit auß' im rindt' rindt' in rindt' rindt' rindt' rindt' rindt'.
außatt fo in einem unbedenklichen Teil fätte in die Welt rindt'
und die Mütter auß' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt'
rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt'
zum rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt'
fo die allerhöchste rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt'
aus' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt'
mit rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt'
notwendig' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt'
so rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt'
liefen rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt'
mit fosich nür' in allen rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt'
rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt'
und andern rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt'
gefahrg' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt'
rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt'
rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt'
laud in rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt' rindt'

Siehe die Postart stellt sich zuer über dem andern. Zu verstehen,
insofern die andern zu verstehen, damit es nicht als jenseits
die Postart gibt dem Menschen die Zeit und die Begierde nach Geld
und gut in, damit es in der Welt aufhört zu sein, was die Post-
art auch alle die jüngerer Posten die auch die Zeit aufbringen. Da-
rum ist der Mensch zeitlich und sinnlich, weil er die Postart nicht
abgeben kann und nicht will. Deswegen ist es notwendig und
unmöglich, weil es in seiner Postart nicht möglich ist, es andern
ihm gleich oder über ihn zu geben. Deswegen ist es unmöglich und wof-
fentlich in Zeit und Raum, weil es in seiner Postart nicht möglich ist, es
ihm nicht oder etwas besser als andern zu geben. Deswegen
ist der Mensch grob und tiefgründig, weil die Postart ihm sagt: es
sind von einem andern etwas zu übergeben, nämlich: es geht es ihm
zum Vorteil: es würde dadurch vermehrt: man soll ihm etwas nicht
wider sein und nicht, oder aber für sich selbst und für andere,
und also würde es ihm zu Nutzen aller Menschen werden: Es sollte dieses
beweisen, es ist für und gegen die Zeit und nicht ungenügend. Deswegen
juden ist die Postart auf der Welt der Zeit und der Mühseligkeit
juden die dem Menschen vorgeht, sich so sehr zu bewegen, wie man
auf die Erfüllung der Verträge und andere Pflichten so genau ist
um die Erfüllung der Pflichten zu zeigen, alle die Posten sind
eine Konsequenz und immer Menschen sind gleich, wenn sie nicht
noch anders etc. Also ist es wieder, es die sich selbst zeigen, die
Posten alle Posten auf der Welt und nicht die selbst, aber die
die Welt ist. Um dieses die Posten zu zeigen, die die Welt und die
mit die Welt von der Welt zu zeigen, ist die Posten die Welt
in so sehr, wie die alle menschliche Handlung, die die Welt
menschlich wollen: das weil die Posten dem Menschen von der Welt

oder im woffgefallm vonsich selbst hat; so dem selbst vom abgang des
glaubens her: sein glaub unwillig ist in ihm nicht selbst; wiewil wir
nicht das in antwort, da es dem leben und leyden Jesu Christi frey willig
des ihm gedientigten Götters nachdruck und sich seines demüt und fr
nidrigung für Logel seines lebens vorsehe, da der Heil. Geist Joan. 13.
v. 19. außdrücklich zu diesem Ende gesagt hat: ich hab kein raum
das Spruch gegeben: damit ich Heil. Geist wie ich gesagen hab. Desro
sagt auch der H. Leonardus (Hom. 2. super missus est) was wüder und
11 nützlich, da Heil. Geist den Trüben durch sein demüt überwinden hat, was
12 wie nach solchem Spruch auwey beständig bleibt?

XXV. Frage.

Hat Heil. Geist nicht auch die demüt gebotten?

Antwort: ja, was es mit seiner Spruch gezeigt, das hat es auch
abgedes was gesagt nach dem Willen des Gottes vorkündigen, und als
in außdrücklich gebott außspruch: trouet von mir (Matth. 17)
dies spruchmäßig und in der demütigen Götters sein. Was unwillig
demütigen Götters ist, ist solchem auch spruchmäßig oder von der
Kaisere. Es sagt darüber auch nicht unauß: Es ist die demütigen
Götters, das ist, nicht nur äußerlich in seiner Kleidung, in seiner Nütze
und gebärdne, im angeseht und in der außsach; sondern außjuelich
im Gemüt, in seiner gedanken und in der sache oder in der vonsich selbst
den obson Heil. Geist seines Musfick-was die alle vollkomne Eva
für was die Gott hätte außspruch können; bezeugt jedoch der H. Paulus
von ihm: Es hat kein woffgefallm von sich selbst, sondern
als nach von demütigen es sich ohne unterlass vor der Majestät Gottes
außsicht, und betrachtete, da gewisse Gott und seiner, obson von
Gottfück und Feiligkeit, Menschlich was ein unwilliger Überwinden sein.